



Lehrplan

Lernen lernen

Gemeinschaftsschule

- Erprobungsphase -

2016

Inhalt

Vorwort

Vorbemerkungen

Lehrpläne und Bildungsstandards

Beitrag des Faches „Lernen lernen“ zur Bildung

Konzeption des Lehrplans

Aufbau des Lehrplans

Arbeiten mit dem Lehrplan

Kompetenzbereiche

Anhang

Literaturverzeichnis

Vorwort

Kompetenzorientierte Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule

Die Gemeinschaftsschule bildet eine der beiden Säulen des allgemeinbildenden Sekundarbereichs. Als pädagogische und organisatorische Einheit eröffnet sie ihren Schülerinnen und Schülern den Weg zum Hauptschulabschluss, zum Mittleren Bildungsabschluss sowie zum Abitur nach neun Jahren. In der Gemeinschaftsschule sollen die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen entwickeln, die sie befähigen, ihr privates und berufliches Leben sinnbestimmt zu gestalten, als mündige Bürgerinnen und Bürger am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilzunehmen und verantwortungsvoll an demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken. Dazu gehört der Erwerb von fachbezogenen und fachübergreifenden Kompetenzen (z. B. soziale, methodische, kommunikative, ästhetische und interkulturelle Kompetenzen) ebenso wie die Stärkung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler.

Die bundesweit geltenden Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK) für Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Französisch und die naturwissenschaftlichen Fächer beschreiben die Kompetenzen, über die ein Schüler/eine Schülerin bis zu einem bestimmten Abschnitt in der Schullaufbahn (z. B. HSA, MBA) verfügen soll. Unter einer Kompetenz wird dabei insbesondere die Fähigkeit verstanden, Wissen und Können in den jeweiligen Fächern zum Erfassen und Lösen eines Problems anzuwenden. Die Standards stellen Transparenz hinsichtlich der schulischen Anforderungen im jeweiligen Fach her und schaffen auch eine Grundlage für die Überprüfung und den Vergleich der erreichten Ergebnisse. Mit der Ausrichtung an den KMK-Bildungsstandards wird der Blick konsequent darauf gerichtet, was Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Lernzeit dauerhaft wissen und können sollen.

Die vorliegenden Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule sind in diesem Sinn kompetenzorientiert, und zwar auch für die Fächer, für die keine KMK-Bildungsstandards vorliegen. Alle Lehrpläne gehen von einem jeweils fachspezifischen Kompetenzmodell aus. Sie formulieren für einzelne Jahrgangsstufen bzw. Doppeljahrgangsstufen Kompetenzerwartungen und tragen gleichzeitig den Besonderheiten und unterschiedlichen Anforderungsniveaus der einzelnen Bildungsgänge Rechnung. Sie beschränken sich dabei auf wesentliche Inhalte und Themen.

Die Zielsetzung, nachhaltig verfügbare Kompetenzen zu vermitteln, stellt neue Anforderungen an die pädagogische Arbeit.

Das Lernen soll grundsätzlich kontextorientiert, d.h. auf konkrete Anforderungssituationen bezogen, erfolgen. Dabei gilt es zu beachten, dass die Lernprozesse durch die unterschiedlichen Dispositionen, Motivationen, familiären Grundlagen und Lernbiographien der Schülerinnen und Schüler gesteuert werden und daher in hohem Maße individuell ablaufen.

Pädagogische Freiräume, die die Gemeinschaftsschule aufgrund ihrer konzeptionell verankerten größeren Selbständigkeit für Lehrkräfte eröffnet, können für stärker individualisierte Lernarrangements und schülerzentrierte Arbeitsformen genutzt werden, um Leistung und Motivation jedes Schülers und jeder Schülerin entsprechend den vorhandenen Neigungen und Begabungen möglichst individuell zu fördern. Individuellen und kooperativen Lern- und Arbeitsformen, die stärker selbstgesteuertes Lernen sowie vernetztes Denken fördern, kommen dabei ebenso eine besondere Bedeutung zu wie individuellen Lerntechniken und -strategien, der Analyse des persönlichen Lernstils und der Auswahl stärker binnendifferenzierender Arbeitsformen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden, je nach angestrebtem Beruf eine betriebliche Ausbildung, eine schulische Ausbildung oder ein Studium erfolgreich zu absolvieren. In diesem Zusammenhang kommt einer frühzeitigen und praxisbezogenen Berufsorientierung eine besondere Bedeutung zu.

Der exponentielle Zuwachs an Weltwissen und wissenschaftlichen Erkenntnissen macht lebenslanges Lernen in zunehmendem Maße unabdingbar. Für die pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass Lernkompetenzen, methodische Kompetenzen und soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit sowie das exemplarische Lernen verstärkt zu berücksichtigen sind.

Die allgegenwärtige Verfügbarkeit neuer Medien zur Informationsbeschaffung und zur Kommunikation beeinflusst zunehmend die Grundlagen des Lehrens und Lernens. Es ist Aufgabe aller Fächer, die neuen Medien soweit wie möglich in die pädagogische Arbeit zu integrieren, Chancen und Risiken aufzuzeigen und den Schülerinnen und Schülern einen sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien zu vermitteln.

Konsequenzen für die pädagogische Arbeit ergeben sich auch durch die zunehmende politische, gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Internationalisierung und die größer gewordene kulturelle Vielfalt. Diese Entwicklung fordert und fördert eine verstärkte Verfügbarkeit von interkulturellen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern, insbesondere durch regelmäßige Perspektivwechsel im Unterricht.

Die Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule sollen in diesem Sinne dazu beitragen, dass der dem Konzept der Gemeinschaftsschule innewohnende und in der Verordnung über den Bildungsgang und die Abschlüsse der neuen Schulform verankerte Gestaltungsspielraum bestmöglich im Sinne kompetenter Schülerinnen und Schüler genutzt werden kann.

Lehrplan „Lernen lernen“

Gemeinschaftsschule

Vorbemerkungen

Lehrpläne und Bildungsstandards

Die Kultusministerkonferenz (KMK) formuliert in ihren neueren Veröffentlichungen zu den Bildungsstandards einen erweiterten Lern- und Kompetenzanspruch¹. Als integrale Bestandteile von Fach-, Selbst- und Sozialkompetenz nennt sie Methodenkompetenz, kommunikative Kompetenz und Lernkompetenz:

Methodenkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung zu zielgerichtetem, planmäßigem Vorgehen bei der Bearbeitung von Aufgaben und Problemen (zum Beispiel bei der Planung der Arbeitsschritte). Kommunikative Kompetenz meint die Bereitschaft und Befähigung, kommunikative Situationen zu verstehen und zu gestalten. Lernkompetenz ist die Bereitschaft und Befähigung, Informationen über Sachverhalte und Zusammenhänge selbstständig und gemeinsam mit Anderen zu verstehen, auszuwerten und in gedankliche Strukturen einzuordnen. Zur Lernkompetenz gehört insbesondere auch die Fähigkeit und Bereitschaft, in Schule und hierüber hinaus Lerntechniken und Lernstrategien zu entwickeln und diese für lebenslanges Lernen zu nutzen².

Diesen Bildungsstandards zufolge sollen breit gefächerte fachliche und überfachliche Kompetenzen vermittelt werden, wobei die Schülerinnen und Schüler möglichst oft und kompetent, z. B.:

- recherchieren
- konstruieren
- kommunizieren
- präsentieren
- kooperieren
- Probleme lösen
- reflektieren³.

Die Bildungsstandards mit ihrer spezifischen Output- und Kompetenzorientierung stellen einen pädagogischen Paradigmenwechsel dar - weg von einem traditionellen Unterrichtsverständnis, bei dem es vornehmlich um Wissensvermittlung von Fachinhalten geht, hin zur Befähigung von Schülerinnen und Schüler zum Erwerb von fachlichen, sozialen, personalen und methodischen Kompetenzen, die sie zu eigenständiger Problemlösung und nachhaltigem Lernen befähigen.

Dieses Unterrichtsverständnis setzt auf selbstständiges, selbstverantwortliches Lernen der Schülerinnen und Schüler und braucht deshalb diesem Anspruch entsprechend offene Lernformen und einen binnendifferenzierten, individualisierten, kooperativen Unterricht. Ein solcher kompetenzorientierter Unterricht hat nicht nur Konsequenzen für die Vermittlungsmethoden und Lernmittel, sondern impliziert auch einen deutlichen Wandel der Lehrerrolle - weg vom „Belehrer“ hin zum Lernbegleiter und Lernorganisator.

¹ vgl. Beschlüsse der KMK 2003/04, S. 9.

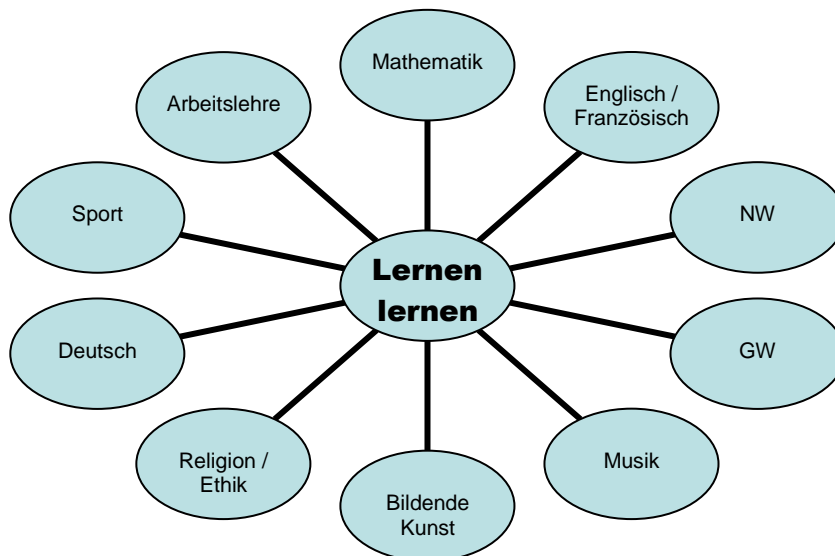
² vgl. Beschlüsse der KMK 2007, S. 11.

³ vgl. Beschlüsse der KMK 2003/04, S. 9.

Beitrag des Faches „Lernen lernen“ zur Bildung

Die Implementierung des neuen Faches „Lernen lernen“ in den Sekundarbereich I der Gemeinschaftsschulen im Saarland ist eine wichtige Neuerung und stellt eine zeitgemäße Ergänzung des bisherigen Fächerkanons dar. Sie ist die logische Folge als auch die Konsequenz, um auf die sich ständig ändernden Lebens- und Umgebungsbedingungen einer zunehmend veränderten und heterogenen Schülerschaft angemessen zu reagieren. Insofern werden in diesem Fach die Grundlagen gelegt, die unabdingbar für selbstorganisiertes und individualisiertes Lernen sind.

Das Fach „Lernen lernen“ eröffnet die Möglichkeit, fächerübergreifende Basis- und Schlüsselkompetenzen intensiv und gezielt anzubahnen, und somit den Fachunterricht im Vorfeld zu entlasten. Das Fach „Lernen lernen“ bildet somit das zentrale Grundlagenfach im Fächerverbund der Klassenstufen 5 und 6. Im Hinblick auf diese Funktion benötigt das Fach eine enge Anbindung an die anderen Fächer und darf nicht isoliert betrachtet werden. Die Effizienz des Faches ist nicht nur abhängig vom jeweiligen individuellen Ausprägungsgrad der angestrebten Kompetenzen, sondern vor allem auch vom Grad der Vernetzung und der Anbindung an alle anderen Fächer.



Binnendifferenzierter, individualisierter Unterricht als pädagogische Notwendigkeit, um mit zunehmend heterogenen Lerngruppen arbeiten zu können, bedarf es Schülerinnen und Schüler, die bereit und fähig sind, selbstständig zu lernen und zu arbeiten. Wichtig in diesem Zusammenhang ist die Unterscheidung zwischen Lehr- und Lernmethoden. Während die Lehrkräfte mit Lehrmethoden die Lernprozesse organisieren, sollen die Lernmethoden die Schülerinnen und Schüler befähigen, ihre eigenen Lernprozesse zu steuern.

Insbesondere offene Lernformen wie z. B. Planarbeit, Stationenlernen, Gruppenarbeit sowie andere Lernformen, die eigenverantwortliches und selbsttätiges Lernen ermöglichen bzw. erfordern, setzen ein hohes Maß an Methodenkompetenz bei den Lernenden voraus. Damit die Schülerinnen und Schüler diese Lernangebote nutzen können, müssen sie grundlegende Lern- und Arbeitstechniken beherrschen und zu gelingender Kommunikation und Kooperation bereit und in der Lage sein. Ohne diese methodischen Voraussetzungen kann ein auf selbstständiges Lernen angelegter Unterricht nicht gelingen. Die geforderten Methodenkompetenzen der Schülerinnen und Schüler sind somit einerseits Voraussetzung dafür, dass sie Formen eigenverantwortlichen und selbsttätigen Lernens beherrschen und andererseits sollten diese Lernformen schon in der Vermittlung dieser Kompetenzen Anwendung finden.

Lehrplan „Lernen lernen“

Gemeinschaftsschule

Konzeption des Lehrplans

Aufbau des Lehrplans

Der Lehrplan „Lernen lernen“ konstituiert sich aus drei grundlegenden Kompetenzbereichen:

- Lern- und Arbeitstechniken,
- Kommunikation und
- Kooperation,

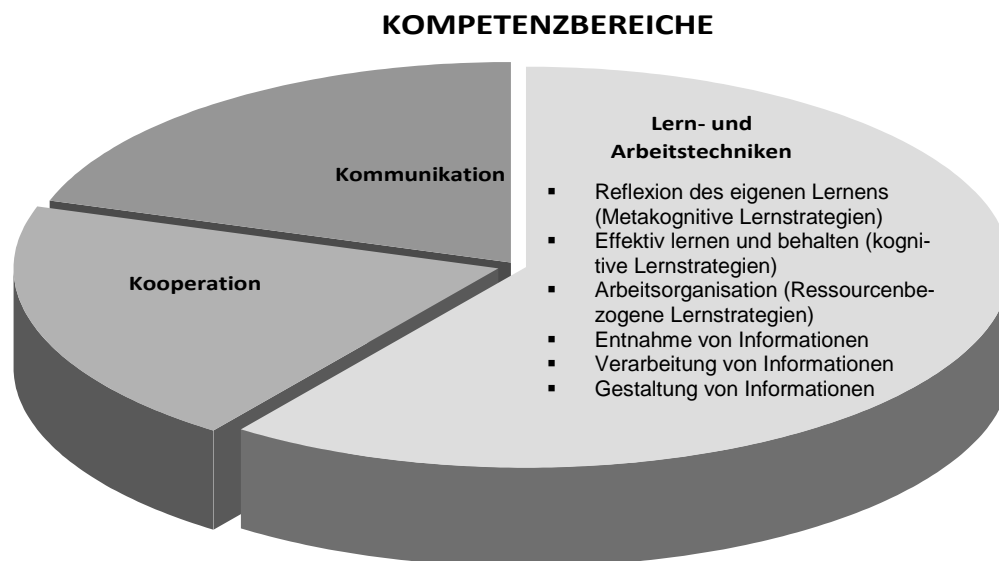
denen jeweils verschiedene Themenfelder zugeordnet sind.

Zu Beginn eines jeden Themenfeldes erfolgt eine kurze didaktisch-methodische Begründung zu dem aufgezeigten Kompetenzbereich.

Im Anschluss daran werden die verbindlichen Kompetenzerwartungen (K1, K2,...) beschrieben, die an unterschiedlichen Inhalten erworben werden können und an den Inhalten der verschiedenen Unterrichtsfächer zu konkretisieren bzw. zu festigen sind.

Im zweiseitigen Tabellenteil werden sowohl die möglichen Inhalte aufgezeigt als auch konkrete Hinweise zu Unterrichtsmaterialien gegeben. An dieser Stelle wird auch auf Lehrermethoden verwiesen, die geeignet sind die geforderten Kompetenzen auf Schülerseite anzubahnen.

Am Ende eines Themenfeldes werden die in diesem Bereich zu erwerbenden Kompetenzen an einem Aufgabenbeispiel – wenn möglich – auf drei Anforderungsniveaus I – III ausgewiesen. Dies ermöglicht u. a. auch einen leistungsdifferenzierten Unterricht.



Arbeiten mit dem Lehrplan

Sicherstellung der Nachhaltigkeit

Entscheidend für das Gelingen einer nachhaltigen Vermittlung der in diesem Lehrplan angelegten Kompetenzen ist eine konsequente Verzahnung der Vermittlung der Methodenkompetenzen (in den drei Bereichen Lern- und Arbeitstechniken, Kommunikation und Kooperation) und der fachspezifischen Methodenpflege.

Dabei geschieht die Vermittlung der Kompetenzen in den wöchentlichen Unterrichtsstunden im Fach „Lernen lernen“ in Projekttagen oder mehrtägigen Kompaktkursen (mehrere Projekt-tage oder Projektwoche).

Die Methodenpflege muss zwingend durch eine regelmäßige Auffrischung der erlernten Methoden im alltäglichen Fachunterricht möglichst aller Lehrkräfte und die weitere Integration in vorhandenes Wissen stattfinden. Nur dadurch kann konsequentes und nachhaltiges Methodenlernen bei den Schüler/inne/n stattfinden.

Dies wird unterstützt durch ein (zusammenhängend für die Klassenstufen 5 und 6) verbindlich zu führendes Lerntagebuch oder Portfolio, in dem neben den Inhalten und Fertigkeiten auch regelmäßige Reflexionsphasen dokumentiert werden.

Auf keinen Fall darf das Fach „Lernen lernen“ zum Alibi dafür werden, dass die Vermittlung von Methodenkompetenzen nicht im alltäglichen Fachunterricht von jeder Fachlehrkraft geübt wird. Ebenso darf die Verantwortung für die nachhaltige Vermittlung der Methodenkompetenzen nicht allein der betreffenden Lehrkraft des Faches auferlegt werden.

Organisatorische Umsetzung

Die stundenplantechnische Umsetzung des Faches „Lernen lernen“ ist auf verschiedene Art und Weise möglich. Neben der einstündigen wöchentlichen Unterrichtsstunde kann das Fach auch vierzehntägig zweistündig unterrichtet werden. Denkbar ist auch eine Umsetzung an Projekttagen und/oder Projektwochen.

Ein Vorteil der Unterrichtung an Projekttagen ist die Beteiligung aller Lehrkräfte an der Vermittlung der Kompetenzen, wodurch sichergestellt ist, dass alle Kolleginnen und Kollegen über die vermittelten Kompetenzen informiert sind und sie dann auch in ihrem jeweiligen Fachunterricht umsetzen können.

Eine weitere Möglichkeit ist die Integration des Faches „Lernen lernen“ in einen Blockunterricht „Individualisiertes Lernen“, der an einem oder mehreren Tagen der Woche oder täglich stattfindet.

Empfehlenswert ist grundsätzlich eine langfristige Planung, vorzugsweise eine Zweijahresplanung.

Die Rolle der Konferenzen

• Fachkonferenz „Lernen lernen“

Die zu bildende Fachkonferenz für das Fach „Lernen lernen“ hat vorrangig die Aufgabe schulspezifische Arbeitspläne zu erstellen und die verbindliche Integration ausgewählter Methoden und Kompetenzen in die Fächer und in deren Leistungsbewertung zu gewährleisten. Darüber hinaus sind geeignete Unterrichtsmaterialien aus der einschlägigen Literatur zu recherchieren bzw. selbst zu entwickeln und zu archivieren.

Bei Bedarf sind notwendige Fortbildungen für die Lehrkräfte in diesem Fach zu planen sowie anschließend der Wissenstransfer in das gesamte Kollegium sicherzustellen. In diesem Zusammenhang können gegenseitige Hospitationen hilfreich sein. Zur Sicherung eines nachhaltigen Kompetenzerwerbs empfehlen sich nach einer gewissen Zeit der Umsetzung des Lehrplans die Evaluation bisheriger Unterrichtsergebnisse sowie die Weiterentwicklung des Konzeptes für die Klassenstufen 7 bis 10.

- **Fachkonferenzen der Fächer**

Die Fachkonferenzen der verschiedenen Unterrichtsfächer haben die Aufgabe dafür Sorge zu tragen, dass die eingeführten Methoden des Faches „Lernen lernen“ in ihren Fächern verankert werden. Damit soll sicher gestellt werden, dass ein kontinuierlicher, fachbezogener Wiederholungs- und Übungsprozess einsetzt. Hierzu müssen jeweils die Schwerpunkte der Methodenvermittlung des Faches „Lernen lernen“ in die Unterrichtsplanung der einzelnen Fächer eingearbeitet werden.

- **Jahrgangskonferenzen**

Um sicher zu stellen, dass alle unterrichtenden Lehrkräfte einer Klasse darüber informiert sind, welche Methoden in einer Klasse eingeführt wurden, eignen sich Checklisten, die die vermittelten Kompetenzen auflisten und die z. B. ins Klassenbuch eingelegt werden können. Auch gut sichtbar aufgehängte Plakate in der Klasse mit einer solchen Auflistung können diesen Zweck erfüllen. Alle in dieser Klasse unterrichtenden Lehrkräfte sind immer aufgefordert die schon eingeführten Methoden systematisch in ihrem Fachunterricht von den Schülerinnen und Schülern einzufordern und damit ständig zu üben und zu pflegen. Nur dadurch kann eine dauerhafte Sicherung der Kompetenzen auf Schülerseite sichergestellt werden.

- **Teamabsprachen**

Zu einer nachhaltigen und einheitlichen Vermittlung von Methodenkompetenz sind Absprachen über die Vorgehensweise in den jeweiligen Jahrgangs- bzw. Klassenteams unerlässlich. Gemeinsame Vorbereitungen, Sammlung und Ausarbeitung der Unterrichtsmaterialien, Verabredungen über das methodische Vorgehen dienen sowohl einer einheitlichen Vermittlung als auch der Entlastung der Lehrkräfte⁴.

Absprachen sind im Vorfeld der Unterrichtung notwendig über Termine (z. B. der Projekt-tage oder Projektwochen), die Reihenfolge der Vermittlung der Kompetenzen, die zugehörigen auszuwählenden Inhalte, Art und Weise der Elterninformation, die Festlegung von einheitlichen Regeln und Ritualen, etwa zu

- Kommunikation: das Reden in ganzen Sätzen, Absprachen über nonverbale Zeichen (z. B. Ruhezeichen);
- Lesestrategien: Einigung auf eine Lesestrategie (z. B. Fünf-Gang-Lesetechnik, Lesenavigator, Textknacker)
- Kooperation: (z. B. gleicher Ablaufplan zur Gruppenarbeit)

Einbeziehung der Eltern

Die Einbeziehung der Eltern in die Vermittlung der Methodenkompetenzen ist von großer Wichtigkeit. Es empfiehlt sich die Eltern intensiv über die zu vermittelnden Kompetenzen und ihre Implikationen insbesondere auf das häusliche Lernen zu informieren, damit eine möglichst optimale Passung und eine Unterstützung durch die Eltern entsteht. Spezielle Elterseminare zum Thema an Elternabenden können hier zu Verständnis und gemeinsamem Vorgehen beitragen.

Leistungsbewertung

Wie bei jedem erfolgreichen und nachhaltigen Lernen müssen alle am Lernprozess Beteiligten geeignete Rückmeldungen hierzu erhalten. Für die Lehrkräfte sind die Ergebnisse der Leistungsmessung Anlass, die Ziele und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und gegebenenfalls zu modifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler sollen die Rückmeldungen zu den erlangten Kompetenzen eine Hilfe für das weitere Lernen darstellen.

Dies gilt auch für die methodischen Kompetenzen, die über das Fach „Lernen lernen“ allen anderen Fächern als eine Grundlage zum Erwerb bestimmter fachspezifischer Kompetenzen zur Verfügung gestellt werden. Aus diesem Grunde ist ein richtiger Umgang mit diesen Rückmeldungen unverzichtbar. Es wird keine Zeugnisnote für das Fach „Lernen lernen“ erteilt. Die Entwicklung und Beherrschung methodischer Kompetenzen ist Bestandteil der Leistungsbewertung aller anderen Fächer. Die Bewertungen gehen auch in die Mitarbeitsnote ein.

⁴ vgl. Klippert, H. 2010, S. 268-283.
August 2016

Lehrplan „Lernen lernen“

Gemeinschaftsschule

Kompetenzbereiche

Reflexion des eigenen Lernens (Metakognitive Lernstrategien)

Das Wissen um eigene Stärken und Schwächen in unterschiedlichen Lern- und Arbeitssituationen sowie dessen ständige Evaluation und Reflektion tragen zu einer ständigen Qualitätsverbesserung der individuellen Lernprozesse bei. Die bewusste Auseinandersetzung mit dem eigenen Lerntyp sowie unterschiedlichen Lernwegen eröffnet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, individuelle Lernstrategien zu entwickeln.

Metakognitive Lernstrategien beziehen sich weniger auf den eigentlichen Lernvorgang, sondern mehr auf die Kontrolle des eigenen Lernfortschrittes, also das selbständige Planen der Lernschritte (Reihenfolge festlegen, Relevantes vom Irrelevanten trennen), das Überwachen des Lernerfolges und der Lernschritte (Beispielaufgaben durcharbeiten, anderen den Lernstoff zu erklären versuchen)⁵.

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Die nachfolgenden Kompetenzerwartungen weisen exemplarische Beispiele auf, worin die in diesen Themenfeldern zu erwerbenden allgemeinen Kompetenzen zum Ausdruck kommen.

Die Schülerinnen und Schüler

K1 reflektieren ihren Lernprozess

K2 trainieren verschiedene Lernwege und Lernstrategien

K3 gestalten ihren Lernprozess

K4 kontrollieren ihren Lernprozess

K5 motivieren sich selbstständig

Mögliche Themenfelder**Vorschläge / Hinweise zur Umsetzung**

Lerntypentest
(K1, K2, K5)

- Klippert, H.: Methoden-Training. S. 62ff.
- Endres, W. u.a. 2008, S.51-64.
- Pädagogisches Zentrum RP 2007 (I), L. 5-7.

Lernwege
(K2)

- Klippert, H.: Methoden-Training. S.200-202.
- Realschule Enger 2007, S. 86-105.
- Kimspiele: <https://www.familienhandbuch.de>

Lerntagebuch, Portfolio, Logbuch,
Pensenbuch
(K1 – K5)

- Klippert, H.: Methoden-Training. S.44ff.
- Scholz, Dr. L. 2010, S. 52-53.

Beobachtungsbögen,
z. B.:
– Mündliche Mitarbeit
Beobachtungsbögen
(K1, K2, K4)

- Realschule Enger 2008, S. 30- 43; S. 74-85.
- Klippert, H.: Methoden-Training. S.23.
- Klippert, H.; Müller, F. 2012, S.69.
- Endres, W. u.a. 2008, S. 13-16.
- Endres, W.; Tilman, F. 2006, S. 3A, 5A.

Bewertungsraster
(K1, K2, K3, K4)

- Mattes, W. 2002, S. 90-91.
- Endres, W.; Tilman, F. 2006, S. 13A.

⁵ vgl. <http://arbeitsblaetter.stangl-taller>.
August 2016

Mögliche Themenfelder	Vorschläge / Hinweise zur Umsetzung
Motivationstraining – Zielvereinbarungen – positive Selbstbewertung – Motivationsspiele (K5)	– Klippert, H.: Methoden-Training. S.81ff. – Mattes, W. 2002. S. 86-87. – Endres, W.; Tilman, F. 2006, S. 2A, 15A, 16A, 28A. – http://www.foepaed.net/mueller/motivation.pdf , S. 93ff.
Anmerkungen	
Die Entwicklung einer positiven Fehlerkultur seitens der Lehrkraft begünstigt den Kompetenzerwerb besonders in diesem Bereich.	

Beispiele für Anforderungsbereiche I – III

Reproduzieren	Reorganisation	Verallgemeinern und Reflektieren
K1 reflektieren ihren Lernprozess		
– das eigene Lernverhalten beobachten und nennen, z. B. ihre mündlichen Beiträge in einem ausgewählten Fach zählen	– das eigene Lernverhalten dokumentieren, z. B. anhand vorgegebener Raster erfassen und einem bestimmten Lerntyp zuzuordnen, ihr Arbeitstempo richtig einschätzen	– das eigene Lernverhalten bewerten, z. B. einen Lerntypentest durchführen, z. B. erklären das Zustandekommen von Erfolg bzw. Misserfolg
K2 trainieren verschiedene Lernwege und Lernstrategien		
– unterschiedliche Lernwege (visueller, auditiver, taktiler) angeben und ausprobieren	– verschiedene Lernwege hinsichtlich des eigenen Lernerfolges vergleichen	– Maßnahmen zur Effizienzsteigerung des eigenen Lernens überprüfen
K3 gestalten ihren Lernprozess, dazu gehört:		
– grundlegende Strategien der Lernorganisation beschreiben, z. B. Wiederholung in bestimmten zeitlichen Abständen	– den eigenen Lernprozess planen und verbessern, z. B. kognitive und ressourcenorientierte Lernstrategien anwenden	– das eigene Lernverhalten bewerten und eigene Lernwege entwickeln
K4 kontrollieren ihren Lern- und Arbeitsprozess, dazu gehört:		
– Maßnahmen der Lern- und Arbeitsprozesskontrolle angeben, z. B. Beobachtungsbögen führen	– regelmäßige Fortschritts- und Ergebniskontrollen durchführen und vergleichen	– die Ergebnisse der eigenen Fortschritts- und Ergebniskontrollen begründen und interpretieren
K5 motivieren sich selbstständig, dazu gehört:		
– verschiedene Motivationsstrategien beschreiben	– eine bekannte Motivationsmethode anwenden, z. B. sinnvolle und authentische Zwischenziele festlegen	– individuelle Motivationsstrategien entwickeln

Effektiv lernen und behalten (kognitive Lernstrategien)

Die Effizienz schulischer Lern- und Arbeitsprozesse wird in erheblichem Maße durch zielgerichtete, situationsorientierte und sachgerechte Anwendung von Lernstrategien beeinflusst. Je größer das zur Verfügung stehende Repertoire an geeigneten Lernmethoden, desto mehr eröffnet sich den Schüler/innen der Zugang zum selbsttätigen Lernen und desto eher werden Kompetenzen angebahnt, die dauerhaft sind.

Kognitive Lernstrategien umfassen jene Aspekte, die mit der dauerhaften Informationsaufnahme zu tun haben, etwa konkrete Arbeitstechniken, die man zum Einprägen von neuen Informationen anwendet. Dazu gehören Organisieren (Skizzen anfertigen, Schlüsselwörter unterstreichen bzw. markieren), Elaborieren (Ausdenken von konkreten Beispielen, Bildung von Analogien zu bereits bekanntem Wissen), kritisches Prüfen von Argumentationszusammenhängen, das Nachdenken über Alternativen zum gerade Erlernten, das Wiederholen durch mehrmaliges Lesen oder auch das Auswendiglernen von Schlüsselbegriffen⁶.

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Die nachfolgenden Kompetenzerwartungen weisen exemplarische Beispiele auf, worin die in diesen Themenfeldern zu erwerbenden allgemeinen Kompetenzen zum Ausdruck kommen.

Die Schülerinnen und Schüler

K6 wenden kognitive Lernstrategien sachgerecht und zielgerichtet an

Mögliche Themenfelder	Vorschläge / Hinweise zur Umsetzung
Funktionsweise des Gedächtnisses (K6) Gedächtnistechniken z. B.: – Mnemotechniken: Assoziationsketten Alphabet-Methode Akrostichon Schlüsselwortmethode Zahl-Symbol-System Loci-Methode – Lernen mit Raster – Bilderketten – Gedächtnishilfen – Spickzettel (K6)	– Klippert, H.: Methoden-Training. S.195-199, S. 208. – Realschule Enger 2007, S. 106-123. – Mattes, W. 2002. S. 88-89. – Pädagogisches Zentrum RP 2007 (I), L. 27. – Endres, W.; Tilman, F. 2006, S. 9A, 10A, 12A, 17A, 18A. – Kimspiele: https://www.familienhandbuch.de – Realschule Enger 2003, S. 49-50; S. 55-60. – http://www.zmija.de/mnemotechnik – Scholz, Dr. L. 2010, S. 8. – Klippert, H.: Methoden-Training. S.222.
Zeitgesteuertes Auswendiglernen z. B.: – Texte – Formeln – Vokabeln (K6)	– Mattes, W. 2002, S. 94-95. – Endres, W. u.a. 2008, S.75-88. – Endres, W.; Tilman, F. 2006, S. 11A. – http://www.gedaechtnistraining.biz

⁶ vgl. <http://arbeitsblaetter.stangl-taller>.

Lern- und Arbeitstechniken		Lernen lernen 5/6
Mögliche Themenfelder	Vorschläge / Hinweise zur Umsetzung	
Lernkartei – Vokabeln – Regelheft – Tafelbilder (K6)	– Klippert, H.: Methoden-Training. S.206-207.	
Lernplakat (K6)	– Endres, W. u.a. 2008, S.73-74. – Klippert, H.: Methoden-Training. S.173. – Endres, W.; Tilman, F. 2006, S. 7A.	
Lernspiele , z. B. – Lernwürfel – Lernascheibe – Computer (K6)	– Klippert, H.: Methoden-Training. S.149. – Mattes, W. 2002, S. 96. – Scholz, Dr. L. 2010, S. 42-43.	
Strukturierungstechniken und Visualisierungstechniken (K6)	– Klippert, H.: Methoden-Training. S.105-110. – Klippert, H.: Methoden-Training. S.209-216. – vgl. Kompetenzbereich „Entnahme von Informationen“. – Pädagogisches Zentrum RP 2007 (I), L. 29-30.	

Beispiele für Anforderungsbereiche I – III

Reproduzieren	Reorganisation	Verallgemeinern und Reflektieren
K6 wenden kognitive Lernstrategien sachgerecht und zielgerichtet an, dazu gehört:		
– verschiedene kognitive Lernstrategien beschreiben – wichtige Einflussfaktoren des kognitiven Lernens berücksichtigen, z. B. verschiedene Lernkanäle benutzen	– den Lernstoff mit Hilfen strukturieren, z. B. Schlüsselwörter markieren, den Lernstoff in kleine Einheiten auf teilen	– sich den Lernstoff selbstständig dauerhaft aneignen, z. B. eine Lernkartei führen und effizient nutzen

Arbeitsorganisation (Ressourcenbezogene Lernstrategien)

Lernstrategien beziehen sich nicht nur auf die kognitiven Aspekte des Wissenserwerbs, sondern umfassen ebenso die metakognitiven sowie die motivationalen und affektiven Komponenten des Lernens.

Ressourcenbezogene Lernstrategien sorgen für eine möglichst optimale Gestaltung des Lernprozesses und der Lernsituation und meinen in erster Linie die Organisation und die Rahmenbedingungen des Lernens. Dazu gehören z. B. Anstrengungsbereitschaft, Aufmerksamkeit, Durchhaltevermögen, Konzentration und Entspannung, das Zeitmanagement, die positive Gestaltung des Lernortes.

Das zunehmende selbstständige Organisieren von Lern- und Arbeitsprozessen bildet eine Basiskompetenz für das schulische Lernen.⁷

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Die nachfolgenden Kompetenzerwartungen weisen exemplarische Beispiele auf, worin die in diesen Themenfeldern zu erwerbenden allgemeinen Kompetenzen zum Ausdruck kommen.

Die Schülerinnen und Schüler

K7 gestalten ihre Lern- und Arbeitsumgebung

K8 wenden Arbeits- und Hilfsmittel sachgerecht und zielgerichtet an

K9 planen Lern- und Arbeitsorganisation

K10 wenden Organisationstechniken an

K11 bewältigen Lern- und Leistungssituationen

Themenfelder	Vorschläge / Hinweise zur Umsetzung
Zeitmanagement – Lern- und Arbeitspläne (Whg.) – Rhythmisierung – Pausen Entspannungsübungen Bewegungsphasen (K9, K11)	– Klippert, H.: Methoden-Training. S.229-233. – Endres, W.; Tilman, F. 2006, S. 4A. – Scholz, Dr. L. 2010, S. 18-19. – http://www.foepaed.net/mueller/motivation.pdf S. 93ff.
Hausaufgaben – Hausaufgabenbuch – Planung – Arbeitszeit (K8, K9, K10, K11)	– Endres. W. u.a. 2008, S.17-30 – Realschule Enger 2007, S.52-65. – Klippert, H.: Methoden-Training. S.223-227. – Realschule Enger 2007, S.36-37; S. 40-41. – Endres. W. u.a. 2008, S.39-42 ; S.47-50.
Schultasche – gezieltes Packen – Kontrolle (K8, K9, K10)	

⁷ vgl. <http://arbeitsblaetter.stangl-taller>.

Mögliche Themenfelder	Vorschläge / Hinweise zur Umsetzung
Arbeitsplatz – zuhause – Schule (K7, K10)	– Endres. W. u.a. 2008, S.31-38. – Realschule Enger 2007, S. 46-51. – Klippert, H.: Methoden-Training. S.228.
Arbeitsmittel – Lineal, Geodreieck – Zirkel – Schere – Klebstoff – Textmarker – fachspezifische Arbeitsmittel (z. B. Taschenrechner, Globus, Laubsäge, Pinsel, Pipette) (K8)	– Klippert, H.: Methoden-Training. S.143-148. – Pädagogisches Zentrum RP 2007 (I), L. 58-60.
Ordnungssysteme / Organisationstechniken z. B.: – Heft – Mappe – Ordner – Portfolio (K8, K9, K10)	– Klippert, H.: Methoden-Training. S.153-161. – Realschule Enger 2007, S. 38-39. – Realschule Enger 2003, S. 44-47.
Klassenarbeiten – Vorbereitung – Bewältigung Entspannungstechniken Selbstberuhigungstechniken Konzentrationsübungen – Nachbereitung (K9, K10, K11)	– Realschule Enger 2007, S. 162-177. – Endres. W. u.a. 2008, S.89-104. – Endres W. 2001, S.89-100. – Klippert, H.: Methoden-Training, S.46ff, S. 218. – Realschule Enger 2003, S. 52-54. – Endres. W. u.a. 2008, S.101-102 – Endres, W.; Tilman, F. 2006, S. 13A, 14A, 29A. – Endres. W. u.a. 2008, S.115-122. – Realschule Enger 2007, S. 42-43. – Mattes, W. 2002, S. 90. – Pädagogisches Zentrum RP 2007 (I), L. 10, L 23-26, L. 30. – Endres. W. u.a. 2008, S.105-114.

Beispiele für Anforderungsbereiche I – III

Reproduzieren	Reorganisation	Verallgemeinern und Reflektieren
K7 gestalten ihre Lern- und Arbeitsumgebung, dazu gehört:		
<ul style="list-style-type: none"> – beschreiben Kriterien einer guten Lern- und Arbeitsumgebung, z. B. Temperatur, Lichtverhältnisse, notwendige Hilfsmittel 	<ul style="list-style-type: none"> – richten ihren Arbeitsplatz in der Schule und zuhause kriterienorientiert ein, z. B. legen die benötigten Materialien für das jeweilige Fach bereit 	<ul style="list-style-type: none"> – passen ihren jeweiligen Arbeitsplatz flexibel den individuellen und situativen Bedürfnissen (auch nach ergonomischen Gesichtspunkten) an
K8 wenden Arbeits- und Hilfsmittel sachgerecht und zielgerichtet an, dazu gehört:		
<ul style="list-style-type: none"> – wählen zu den jeweiligen Aufgabenstellungen passende Arbeits- und Hilfsmittel aus, z. B. Zirkel zur Kreisdarstellung, Farbstifte zum Markieren 	<ul style="list-style-type: none"> – beherrschen den Umgang mit den jeweils erforderlichen Arbeits- und Hilfsmitteln, z. B. Farbkasten, Nähnadel, Holzfeile, z. B. verwenden ein Lineal zum Anlegen von Tabellen 	<ul style="list-style-type: none"> – überprüfen den Nutzen der gewählten Arbeits- und Hilfsmittel und korrigieren ggf. ihre Auswahl, z. B. Heft oder Mappe / Ordner
K9 planen Lern- und Arbeitsorganisation, dazu gehört:		
<ul style="list-style-type: none"> – tragen ihre Lern- und Arbeitszeiten in einen vorgegebenen Zeitplan ein, z. B. Tages-, Wochen-, Monatsplan 	<ul style="list-style-type: none"> – strukturieren Lern- und Arbeitsprozesse, z. B. legen Arbeitsschritte fest – rhythmisieren Lern- und Arbeitsprozesse, z. B. planen Pausen sinnvoll ein 	<ul style="list-style-type: none"> – reflektieren die Ergebnisse ihrer Lern- und Arbeitsplanung hinsichtlich ihrer Effizienz, z. B. Gelingen der fristgerechten Abgabe einer Arbeit
K 10 wenden Organisationstechniken an, dazu gehört:		
<ul style="list-style-type: none"> – führen grundlegende organisatorische Abläufe durch, z. B. legen ein Inhaltsverzeichnis an 	<ul style="list-style-type: none"> – wenden bestimmte Organisationstechniken nach Vorgaben an, z. B. die korrekte Benutzung des Hausaufgabenbuches 	<ul style="list-style-type: none"> – wenden bestimmte Organisationstechniken selbstständig an, z. B. das Packen der Schultasche
K11 bewältigen Lern- und Leistungssituationen, dazu gehört:		
<ul style="list-style-type: none"> – führen einfache Strategien zur Bewältigung von Leistungssituationen durch, z. B. lesen Aufgabenstellungen vor Arbeitsbeginn vollständig 	<ul style="list-style-type: none"> – werten eine Lernerfolgskontrolle aus, z. B. erstellen eine Fehlerstatistik 	<ul style="list-style-type: none"> – leiten Strategien zur Bewältigung von Leistungssituationen selbstständig ab, z. B. führen für sie passende Entspannungsübungen durch

Recherche, Entnahme, Verarbeitung und Gestaltung von Informationen

Eine zielgerichtete, situationsorientierte und sachgerechte Entnahme, Verarbeitung sowie Darstellung von Informationen ist die Schlüsselkompetenz jegliches schulischen Lern- und Arbeitsprozesses. Darüber hinaus besitzt sie eine hohe Relevanz sowohl für die spätere Berufsbildung als auch die Teilhabe des Individuums an Gesellschaft und Welt.

Recherche und Entnahme von Informationen

Informationsquellen sowie deren Verwendung ändern sich in der heutigen Zeit ständig. Um diesen hoch dynamischen Informationsraum für den einzelnen Schüler erschließen zu können, benötigt dieser grundlegende, verlässliche und nachhaltige Strategien der Informationsrecherche und Informationsentnahme.

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Die nachfolgenden Kompetenzerwartungen weisen exemplarische Beispiele auf, worin die in diesen Themenfeldern zu erwerbenden allgemeinen Kompetenzen zum Ausdruck kommen.

Die Schülerinnen und Schüler**K12 recherchieren Informationen****K13 entnehmen zielgerichtet Informationen**

Mögliche Themenfelder	Vorschläge / Hinweise zur Umsetzung
Instrumente / Hilfsmittel der Recherche, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> – Bibliothek – Nachschlagewerke – Atlas, Formelsammlung, Bibel – Internet (K12)	<ul style="list-style-type: none"> – Hutchings, M.; Schmitz, H. 1997, S. 26-27. – Klippert, H.: Methoden-Training. S.139-141. – Klippert, H.: Methoden-Training. S.120-129. – Realschule Enger 2007, S. 196-205. – Mattes, W. 2002, S. 98-99; S. 115. – Pädagogisches Zentrum RP 2007 (I), L. 11-12.
Strategien der Recherche, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> – relevante Suchbegriffe – Zugriffstechniken – Suchmaschinen (K12)	<ul style="list-style-type: none"> – Hutchings, M.; Schmitz, H. 1997, S. 83-85, S. 93-97. – Pädagogisches Zentrum RP 2007 (I), L. 61-62. – Realschule Enger 2003, S. 104-117; S. 121-124. – Scholz, Dr. L. 2010, S. 22-23.
Weitere Informationsräume, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> – Befragungen, Interviews, Erkundungen – Prozesse / Abläufe – einfache Experimente – Vergleiche – einfache Zuordnungen – einfache Modelle – Brainstorming (K12, K13)	<ul style="list-style-type: none"> – Mattes, W. 2002, S. 114; S. 119; S.122; 124-125. – Hutchings, M.; Schmitz, H. 1997, S. 35-39, S. 41. – Mattes, W. 2002, S. 112. – Pädagogisches Zentrum RP 2007 (I), L. 69.

Mögliche Themenfelder	Vorschläge / Hinweise zur Umsetzung
Visuelle Informationen – Bildliche Darstellungen – Modelle / Schemata – Landkarten, Atlas, Globus – Karikatur – Karten, Diagramme, Tabellen, Statistiken, Schaubilder (K12, K13)	– Hutchings, M.; Schmitz, H. 1997, S. 45-57. – Mattes, W. 2002. S. 120-121. – Mattes, W. 2002, S. 113. – Scholz, Dr. L. 2010, S. 16-17. – Hutchings, M.; Schmitz, H. 1997, S. 71-77.
Auditive Informationen – Hörtexte – Musik – Geräusche (K12, K13)	– Hoppe, A.; Voss, K.-J. 2006, S. 4-10. – http://www.mediaculture-online.de
Textgestützte Informationen – fachspezifische Texte – Arbeitsanweisungen – Instruktionstexte – Textaufgaben (K12, K13)	– Hutchings, M.; Schmitz, H. 1997, S. 34. – Pädagogisches Zentrum RP 2007 (I), L. 17-19.
Informationsentnahme – Auswahl – Ablage – Nachweis	
Lesetechniken / Lesestrategien z. B.: – Fünf-Gang-Lesetechnik – Reziprokes Lesen – Klären unbekannter Wörter (K13)	– Endres, W. u.a. 2008, S.65-72. – Klippert, H.: Methoden-Training. S. 99-104. – Realschule Enger 2007, S. 132-147. – Pädagogisches Zentrum RP 2007 (I), L. 44-52, L. 63-64. – Realschule Enger 2003, S. 70-74; S. 80-82.
Bildbetrachtungsmethode (K13)	– Scholz, Dr. L. 2010, S. 15.
Hörverstehen (K13)	– Pädagogisches Zentrum RP 2007 (I), L. 32.

Beispiele für Anforderungsbereiche I – III

Reproduzieren	Reorganisation	Verallgemeinern und Reflektieren
K12 recherchieren Informationen, dazu gehört:		
– nennen möglich Informationsquellen	– erklären mögliche Vorgehensweisen bei der Informationssuche	– werten geeignete Informationsquellen aus
K13 entnehmen zielgerichtet Informationen, dazu gehört:		
– arbeiten Informationen und Fakten aus Sachtexten, Statistiken, Karten, u. a. heraus	– verstehen Arbeitsanweisungen und wenden diese sachgerecht und zielgerichtet an	– überprüfen die Relevanz der entnommenen Informationen

Recherche, Entnahme, Verarbeitung und Gestaltung von Informationen

Verarbeitung von Informationen

Eine unterstützende Methode für die Behaltensleistung bieten u. a. Notizen oder Mitschriften. Dabei geht es nicht nur vorrangig um die Menge der notierten Information im Sinne einer bloßen Speicherung auf einem externen Medium. Genauso bedeutend ist die Qualität der Mitschriften, und damit die Art der Strukturierung und des Umgangs mit der Information während des Notierprozesses. Dies bedeutet, dass Informationsverarbeitungsprozesse stattfinden müssen, die zu einer sinnvollen Informationsreduktion führen⁸.

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Die nachfolgenden Kompetenzerwartungen weisen exemplarische Beispiele auf, worin die in diesem Themenfeld zu erwerbenden allgemeinen Kompetenzen zum Ausdruck kommen.

Die Schülerinnen und Schüler**K14 strukturieren und dokumentieren Informationen****K15 werten Informationen aus**

Mögliche Themenfelder	Vorschläge / Hinweise zur Umsetzung
Strukturierungstechniken und Visualisierungstechniken <ul style="list-style-type: none"> – Unterstreichen – Markieren – Schlüsselbegriffe – Stichwortzettel – Gliederung – Tabelle – Cluster – Mindmap – Vergleich – Hierarchische Verknüpfung / Beziehungen (K14)	<ul style="list-style-type: none"> – Klippert, H.: Methoden-Training. S.105-110. – Realschule Enger 2007, S. 148-161. – Pädagogisches Zentrum RP 2007 (I), L. 13-14. – Endres, W.; Tilman, F. 2006, S. 28A. – Realschule Enger 2003, S. 92-94; S. 98-99. – Hutchings, M.; Schmitz, H. 1997, S. 35-36. – Pädagogisches Zentrum RP 2007 (I), L. 115-16. – Realschule Enger 2003, S. 15-43. – Klippert, H.: Methoden-Training. S.209-216. – Realschule Enger 2007, S.66-85; S.178-195. – Mattes, W. 2002, S. 116-117. – Hutchings, M.; Schmitz, H. 1997, S. 25-26. – Klippert, H.: Methoden-Training. S.111-119.
Informationsverdichtung / Reduzierung <p>z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Karteikarten – Kurzfassung – Neuformulierung (K14)	<ul style="list-style-type: none"> – Pädagogisches Zentrum RP 2007 (I), L. 53-57, L. 68. – Endres, W.; Tilman, F. 2006, S. 26A.
Informationsauswertung <p>z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Nutzen von Vorwissen – Nutzen von Assoziationen – Bewertung – Vergleiche (K15)	

⁸ vgl. Selbständiges Lernen und Lernstrategien. S. 79f.

Beispiele für Anforderungsbereiche I – III

Reproduzieren	Reorganisation	Verallgemeinern und Reflektieren
K14 dokumentieren und strukturieren Informationen , dazu gehört:		
<ul style="list-style-type: none"> – entnommene Informationen in beliebiger Form festhalten 	<ul style="list-style-type: none"> – wesentliche Informationen nach einer vorgegebenen Form festhalten, z. B. einen gehörten Text auf einen Stichwortzettel notieren, Spickzettel schreiben, Karteikarten beschriften, einen Steckbrief erstellen 	<ul style="list-style-type: none"> – zielgerichtet passende Dokumentationsformen selbstständig auswählen
K15 werten Informationen aus , dazu gehört:		
<ul style="list-style-type: none"> – benennen Möglichkeiten der Informationsauswertung 	<ul style="list-style-type: none"> – Einzelergebnisse in einen Zusammenhang stellen, z. B. Werte ermitteln, Werte aus vorgegebenen Informationen berechnen, Argumentenkette, Reihen, Mengen bilden 	<ul style="list-style-type: none"> – einen Gesamtzusammenhang herstellen und Schlussfolgerungen ziehen

Recherche, Entnahme, Verarbeitung und Gestaltung von Informationen

Gestaltung von Informationen

Die Informationsdarstellung dient als weitere Hilfe, den Lernprozess zu organisieren, den Lernstoff im Gedächtnis fest zu verankern, kreative neue Ideen gewinnbringend umzusetzen und Probleme aus vollkommen neuer Sicht zu lösen und somit das Erinnern von Wissen zu begünstigen⁹.

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Die nachfolgenden Kompetenzerwartungen weisen exemplarische Beispiele auf, worin die in diesen Themenfeldern zu erwerbenden allgemeinen Kompetenzen zum Ausdruck kommen.

Die Schülerinnen und Schüler

K16 bereiten Informationen auf

K17 visualisieren Informationen

K18 präsentieren Informationen

Mögliche Themenfelder	Vorschläge / Hinweise zur Umsetzung
Visualisierungsformen / Informationsdarstellung, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> – Text – Diagramm – Tabelle – Statistik – Kartenskizze – Tafel – Folie – Plakat – Graphische Darstellung (K16, K17)	<ul style="list-style-type: none"> – Klippert, H.: Methoden-Training. S.178-181. – Hutchings, M.; Schmitz, H. 1997, S. 90-91. – Pädagogisches Zentrum RP 2007 (I), L. 53-57, L. 68. – Klippert, H.: Methoden-Training. S.105-110; S. 172. – Klippert, H.: Methoden-Training. S.174. – Klippert, H.: Methoden-Training. S.173.
Präsentationsformen und -gestaltung <ul style="list-style-type: none"> – Präsentationsplakat – Wandzeitung – Referat (K16, K17)	<ul style="list-style-type: none"> – Mattes, W. 2002, S. 107. – Klippert, H.: Methoden-Training. S.185-193. – Mattes, W. 2002, S. 109.
Präsentation (K16-K18)	<ul style="list-style-type: none"> – Realschule Enger 2008, S. 86-91. – Mattes, W. 2002, S. 105; S.108.

⁹vgl. <http://www.lerno.de>

Beispiele für Anforderungsbereiche I – III

Reproduzieren	Reorganisation	Verallgemeinern und Reflektieren
K16 bereiten Informationen auf , dazu gehört:		
<ul style="list-style-type: none"> – beschreiben verschiedene Formen der Informationsdarstellung 	<ul style="list-style-type: none"> – skizzieren gewonnene Informationen in eine vorgegebenen Form, z. B. Hefteintrag, Versuchsbeschreibung, Statistik, Diagramm, Brief 	<ul style="list-style-type: none"> – wählen für die gewonnene Information eine passende Darstellungsform
K17 visualisieren Informationen, dazu gehört:		
<ul style="list-style-type: none"> – nennen unterschiedliche Möglichkeiten Arbeitsergebnisse zu visualisieren 	<ul style="list-style-type: none"> – veranschaulichen Informationen und Arbeitsergebnisse mit elementaren Medien, z. B. mit Hilfe von Präsentationsplakaten, Folien, Tafel, Powerpoint-Präsentationen 	<ul style="list-style-type: none"> – entscheiden sich selbstständig für eine passende Visualisierungsform, z. B. präsentieren Informationen in Vorträgen, Impulsreferaten
K 18 präsentieren Informationen, dazu gehört:		
<ul style="list-style-type: none"> – nennen Kriterien einer guten Präsentation. z. B. Mimik, Gestik, sprachliche Darstellung 	<ul style="list-style-type: none"> – beachten die wesentlichen Kriterien bei der Durchführung einer Präsentation 	<ul style="list-style-type: none"> – bewerten eigene und fremde Präsentationen anhand erarbeiteter Kriterien

Kommunikative Kompetenz meint die Bereitschaft und Befähigung, kommunikative Situationen zu verstehen und zu gestalten. Hierzu gehört es, eigene Absichten und Bedürfnisse sowie die der Partner wahrzunehmen, zu verstehen und darzustellen¹⁰.

Die Schülerinnen und Schüler bewältigen kommunikative Situationen in persönlichen, beruflichen und öffentlichen Zusammenhängen situationsangemessen und adressatengerecht. Sie benutzen die Standardsprache. Sie achten auf gelingende Kommunikation und damit auch auf die Wirkung ihres sprachlichen Handelns. Sie verfügen über eine Gesprächskultur, die von aufmerksamem Zuhören und respektvollem Gesprächsverhalten geprägt ist.

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Die nachfolgenden Kompetenzerwartungen weisen exemplarische Beispiele auf, worin die in diesen Themenfeldern zu erwerbenden allgemeinen Kompetenzen zum Ausdruck kommen.

Die Schülerinnen und Schüler

K19 beachten die Grundlagen mündlicher Kommunikation und wenden diese an

K20 gestalten unterschiedliche Kommunikationssituationen sachgerecht und zielgerichtet

K21 reflektieren Kommunikationssituationen

Mögliche Themenfelder	Vorschläge / Hinweise zur Umsetzung
Grundlagen der Gesprächsführung: grundlegende Gesprächsregeln: – Hochsprache – ganze Sätze – Höflichkeit – Zuhören – Bezüge herstellen (Frage-Antwort) – Mimik, Gestik – Blickkontakt (K19)	– Realschule Enger 2008, S. 92-117. – Pädagogisches Zentrum RP 2007 (I), L. 40-43. – Pädagogisches Zentrum RP 2007 (II), L. 15-L.20. – Klippert, H.: Kommunikations-Training. S.85-156.
Fragetechniken: – Entscheidungsfragen – W-Fragen (K19, K20)	– Klippert, H.: Methoden-Training. S.130-138. – Hutchings, M.; Schmitz, H. 1997, S. 29, S.31-32.
Fachsprache (K19, K20)	– Pädagogisches Zentrum RP 2007 (I), L. 65-67, L. 72-77.
Gesprächsstrategien: – Gespräche eröffnen, schließen – Rückmeldung geben: ○ Zweifel anmelden ○ Kritik üben ○ Zustimmung äußern ○ Konflikte ansprechen ○ Widerspruch einlegen	– http://www.goethe.de – Klippert, H.: Methoden-Training. S.172. – Hutchings, M.; Schmitz, H. 1997, S. 30. – Scholz, Dr. L. 2010, S. 52-53.

¹⁰ vgl. Beschlüsse der KMK 2007, S. 11.

Mögliche Themenfelder	Vorschläge / Hinweise zur Umsetzung
<ul style="list-style-type: none">– ums Wort bitten– Vorschläge machen– Ergebnisse zusammenfassen– Vermutungen äußern– argumentieren– begründen, beweisen– präsentieren– moderieren– diskutieren (K19-K21)	<ul style="list-style-type: none">– Hutchings, M.; Schmitz, H. 1997, S. 40; S. 42-43.– Mattes, W. 2002, S. 108.– Mattes, W. 2002, S. 103-104.– Mattes, W. 2002, S. 118.

Beispiele für Anforderungsbereiche I – III

Reproduzieren	Reorganisation	Verallgemeinern und Reflektieren
K19 beachten die Grundlagen mündlicher Kommunikation und wenden diese an, dazu gehört:		
<ul style="list-style-type: none"> – Kriterien gelingender Kommunikation aufzeigen, z. B. sich in vollständigen Sätzen in der Standardsprache artikulieren, zuhören wenn andere reden 	<ul style="list-style-type: none"> – grundlegende Kommunikationsregeln auf das eigene Kommunikationsverhalten übertragen, z. B. Gesprächspartner anschauen, Gesprächspartner ausreden lassen, sich auf das Gesagte beziehen 	<ul style="list-style-type: none"> – automatisieren grundlegendes Kommunikationsverhalten
K20 gestalten unterschiedliche Kommunikationssituationen sachgerecht und zielgerichtet, dazu gehört:		
<ul style="list-style-type: none"> – kennen verschiedene Gesprächsstrategien, z. B. Begründungen / Rückmeldung geben, Kritik üben 	<ul style="list-style-type: none"> – wenden Gesprächsstrategien situationsgerecht an, z. B. Ergebnisse am Ende einer Diskussion zusammenfassen 	<ul style="list-style-type: none"> – entscheiden sich begründet für eine Gesprächsstrategie und wenden diese flexibel an
K21 reflektieren Kommunikationssituationen , dazu gehört:		
<ul style="list-style-type: none"> – gelungene / misslungene Kommunikation erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> – Gründe / Ursachen für gelungene / misslungene Kommunikation analysieren, z. B. Stärken / Schwächen einer Präsentation, Moderation benennen 	<ul style="list-style-type: none"> – das eigene Kommunikationsverhalten bewerten und eigene Strategien zur Verbesserung entwickeln

Grundlagen des Zusammenarbeitens

Kooperation ist ein elementarer Teilbereich der Sozialkompetenz, unter der man die Befähigung und Bereitschaft, soziale Beziehungen aufzubauen und zu gestalten sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinander zu setzen und zu verständigen versteht. Sie umfasst Eigenschaften wie Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Bereitschaft zu Toleranz und Solidarität, Gemeinschaftssinn, Hilfsbereitschaft oder Kommunikationsfähigkeit.

Kooperation und Teamfähigkeit sind Grundvoraussetzungen für das Gelingen eines offenen und kooperativen Unterrichts und stellen gleichzeitig eine Schlüsselqualifikation im beruflichen Bereich dar. Konstruktive Zusammenarbeit ist ein höchst anspruchsvolles Erziehungsziel, das nur systematisch und kleinschrittig zu verwirklichen ist.

Verbindliche Kompetenzerwartungen

Die nachfolgenden Kompetenzerwartungen weisen exemplarische Beispiele auf, worin die in diesen Themenfeldern zu erwerbenden allgemeinen Kompetenzen zum Ausdruck kommen.

Die Schülerinnen und Schüler

K22 unterstützen sich gegenseitig beim Lern- und Arbeitsprozess

K23 übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Lernen

K24 übernehmen Verantwortung für ihre Lerngruppe

K25 akzeptieren andere Menschen mit unterschiedlichen Werten, Haltungen und Verhaltensweisen

Mögliche Themenfelder	Vorschläge / Hinweise zur Umsetzung
<p>Arbeitshaltung / Motivation:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verantwortung für sich übernehmen - Verantwortung für andere übernehmen (K22-K25) <p>Helfersystem (K22-K25)</p> <p>Aufgaben in einer Lerngruppe / Aufgabenteilung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zeitwächter - Regelwächter - Materialwart - Gesprächsleiter - Präsentator - Schreiber (K22-K25) <p>Regeln und Abläufe von Zusammenarbeit / Teamarbeit: (K22-K25)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Partnerarbeit (K22, K23, K25) 	<ul style="list-style-type: none"> - Klippert, H.: Teamentwicklung. S. 74-97. - Stanford, G.: Gruppenentwicklung. S. 57ff - Pädagogisches Zentrum RP 2007 (I), L. 34-38. <ul style="list-style-type: none"> - Klippert, H.: Teamentwicklung. S. 53-55. <ul style="list-style-type: none"> - Realschule Enger 2008, S. 56-73. - Mattes, W. 2002, S. 100-102. - Pädagogisches Zentrum RP 2007 (I), L. 39.

Mögliche Themenfelder**Vorschläge / Hinweise zur Umsetzung**

– Gruppenarbeit
(K22-K25)

- Klippert, H.: Teamentwicklung. S. 55-61, S. 65-69, S. 128-131, S. 144-145.
- Stanford, G.: Gruppenentwicklung. S. 115ff.
- Realschule Enger 2008, S. 44-55; S. 118-123.

Anmerkungen

- geeignete Lehrmethoden zur Umsetzung von Partnerarbeit, z. B. Lerntempoduett, Dialogisches Lernen
- geeignete Lehrmethoden zur Umsetzung von Gruppenarbeit, z. B. Placemat, Think-Pair-Share, Gruppenpuzzle, Schreibkonferenz

Beispiele für Anforderungsbereiche I – III

Reproduzieren	Reorganisation	Verallgemeinern und Reflektieren
K22 unterstützen sich gegenseitig beim Lern- und Arbeitsprozess , dazu gehört:		
<ul style="list-style-type: none"> – kennen Möglichkeiten der gegenseitigen Hilfe beim Lernen und Arbeiten, z. B. gegenseitiges Abhören, Arbeitsteilung, gegenseitige Kontrolle von Arbeitsergebnissen 	<ul style="list-style-type: none"> – Mitschüler/innen nach Vorgabe unterstützen, z. B. Partnerdiktat, Hilfestellungen geben (z. B. Sport, Arbeitslehre) 	<ul style="list-style-type: none"> – selbstständig und flexibel Hilfe geben und von anderen annehmen, z. B. sind bereit, Kritik zu üben bzw. von anderen anzunehmen
K23 übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Lernen , dazu gehört:		
<ul style="list-style-type: none"> – arbeiten aktiv an der gemeinsamen Aufgabe mit, z. B. bringen sich mit all ihren Kompetenzen ein 	<ul style="list-style-type: none"> – nehmen bei Problemen in der Zusammenarbeit den eigenen Anteil wahr und leisten ihren Beitrag zur Lösung, z. B. eigenes störendes Verhalten, fehlende Arbeitsmaterialien, Regeleinhaltung, Bereitschaft zur Zusammenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> – reflektieren die Kriterien ihrer Zusammenarbeit und ziehen Schlüsse zu ihrer Verbesserung, z. B. benutzen Selbstbeurteilungsbögen zur Gruppenarbeit und treffen Vereinbarungen für die weitere Zusammenarbeit
K24 übernehmen Verantwortung für ihre Lerngruppe , dazu gehört:		
<ul style="list-style-type: none"> – akzeptieren grundlegende Regeln und Rollen in der Zusammenarbeit, z. B. übernehmen regelgebundene Aufgaben bei der Zusammenarbeit, wie z. B. Zeitwächter, Materialwart, usw. 	<ul style="list-style-type: none"> – arbeiten konstruktiv und regelgebunden zusammen, z. B. (helfen, organisieren, moderieren, Kompromisse finden...) 	<ul style="list-style-type: none"> – sorgen für ein gutes Gruppenklima, z. B., ermutigen andere und sprechen Mitschüler/innen Lob aus, sprechen Missstände in der Gruppe offen an
K25 akzeptieren andere Menschen mit unterschiedlichen Werten, Haltungen und Verhaltensweisen , dazu gehört:		
<ul style="list-style-type: none"> – die Meinungen und Verhaltensweisen anderer annehmen, z. B. andere Sprachen, Ausdrucksweisen, religiöse Bekenntnisse, Kleidung, Stärken und Schwächen von Mitschüler/inne/n 	<ul style="list-style-type: none"> – sich kritisch damit auseinandersetzen und zu einer gemeinsamen Arbeitsgrundlage finden, z. B. keine beleidigenden Ausdruckweisen, Stärken und Schwächen von Mitschüler/inne/n gezielt in in der Zusammenarbeit einplanen 	<ul style="list-style-type: none"> – Konflikte erkennen und friedlich und konstruktiv austragen z. B. für alle akzeptable Lösungen finden

Lehrplan „Lernen lernen“

Gemeinschaftsschule

Anhang

Literatur- und Quellenverzeichnis

Beschlüsse der KMK 2003/04: Bildungsstandards zu den einzelnen Fächern für den Hauptschulabschluss und den Mittleren Bildungsabschluss.

Beschlüsse der KMK 2007: Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe.

Endres W.: Nie wieder pauken. 99 starke Lerntipps. Weinheim und Basel 2001.

Endres, W. u. a.: So macht Lernen Spaß. Weinheim und Basel 21. Aufl. 2008.

Endres, W.; Petermann, A.: Mündlich gut. Weinheim und Basel 3. Auflage 2009.

Endres, W.; Tilman, F.: Lernen lernen 5 und 6: Das Arbeitsheft zur Lernmethodik mit Tipps und Übungen für die 5. und 6. Klasse. Weinheim und Basel 2006.

Hoppe, A.; Voss, K.-J.: Wissen und Können 5./6. Schuljahr. Sprechen und zuhören. Berlin 2006.

Hutchings, M.; Schmitz, H.: Tolle Ideen. Leichter lernen: Arbeitstechniken. Mühlheim a. d. R. 1997.

Klippert, H.: Methoden-Training. Weinheim und Basel 20., neu ausgestattete Auflage 2012.

Klippert, H.: Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen. Weinheim und Basel 5., unveränderte Auflage 2007.

Klippert, H.: Kommunikations-Training. 12., Weinheim und Basel neu ausgestattete Auflage 2010.

Klippert, H.: Teamentwicklung im Klassenraum. Weinheim und Basel 9., überarbeitete und erweiterte Auflage 2010.

Klippert, H.; Müller, F.: Methodenlernen in der Grundschule. Weinheim und Basel 6., unveränderte Auflage 2012.

Mattes, W.: Methoden für den Unterricht. 75 kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende. Braunschweig, Paderborn, Darmstadt 2002.

Müller, F.: Selbstständigkeit fördern und fordern. Weinheim und Basel 4., neu ausgestattete Auflage 2010.

Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz: Lernen lernen. Materialien, Anregungen, Bausteine für die Sekundarstufe I. Band I: Orientierungsstufe. Bad Kreuznach 2007.

Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz: Lernen lernen. Materialien, Anregungen, Bausteine für die Sekundarstufe I. Band II: Klassenstufen 7-10. Bad Kreuznach 2007.

Realschule Enger: Lernkompetenz I - Bausteine für eigenständiges Lernen 5./6. Schuljahr. Berlin 2007.

Realschule Enger: Lernkompetenz III - Bausteine für kooperatives und kommunikatives Lernen 5. bis 9. Schuljahr. Berlin 2008.

Realschule Enger: Lernkompetenz: Geschichte, Geographie, Politik, Religion. Bausteine für das 5. bis 10. Schuljahr. Berlin 2003.

Scholz, Dr. L.: Methodenkiste. Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn 2010.

Stanford, G.: Gruppenentwicklung im Klassenraum und anderswo. Aachen 2002

<http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/LERNEN/Lernstrategien.shtml> (letzte Sichtung am 05.06. 2012 um 17:32 Uhr)

<https://www.familienhandbuch.de/aktivitaten-mit-kindern/spiele-und-andere-beschaeftigungen/der-wahrnehmungsturbo-kimspiele> (letzte Sichtung am 11.06. 2012 um 23:43 Uhr)

<http://www.foepaed.net/mueller/motivation.pdf> (letzte Sichtung am 11.06. 2012 um 00:43 Uhr)

<http://www.goethe.de/lrn/pro/wiko/wiko/band-01/g2.htm> (letzte Sichtung am 11.06. 2012 um 01:38 Uhr)

http://www.lerno.de/lerno/MPX_rubrik.php@PHPSESSID=b3dcb5fa5b17632bceeb2b24000825ed&pos=0&rubrik_id=694.html (letzte Sichtung am 07.06. 2012 um 17:11 Uhr)

http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/wermke_desiderat/wermke_desiderat.html (letzte Sichtung am 03.07. 2012 um 12:32 Uhr)

Selbständiges Lernen und Lernstrategien: http://www.diss.fu-berlin.de/diss/servlets/MCRFileNodeServlet/FUDISS_derivate_000000002076/03_Teil1_Kap1_SelbstaendigesLernen.pdf (letzte Sichtung am 11.06. 2012 um 00:56 Uhr)

<http://www.zmija.de/mnemotechnik.htm> (letzte Sichtung am 11.06. 2012 um 02:56 Uhr)

<http://www.gedaechtnistraining.biz/Lerntipps/Eselsbruecken.htm> (letzte Sichtung am 03.06. 2012 um 02:36 Uhr)